

Rede
zur gemeinsamen bayernweiten Aktion
der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns
am Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März 2021

Vorschlag für eine Rede vor Ort
(Der Text kann gerne an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden)

Liebe Mitglieder des Integrationsbeirats [der Stadt/des Landkreises ergänzen],
liebe Kooperationspartner,
liebe Bürger*innen,

ich darf Sie und euch ganz herzlich zu unserer Aktion am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus begrüßen.

Am 21. März 1960 wurde eine friedliche Demonstration in Sharpeville (Südafrika) in Reaktion auf ein rassistisches Gesetz des Apartheid-Regimes blutig niedergeschlagen. Dies hat 69 Menschen das Leben gekostet. In Reaktion darauf haben die Vereinten Nationen 1966 den 21. März zum „Internationalen Tag gegen Rassismus“ ausgerufen

„Rassismus und Nationalismus kommen mir nicht in die Tüte“

lautet das Motto der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns und des Netzwerkes Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern in diesem Jahr.

Auch das bundesweite Motto „Solidarität. Grenzenlos“ passt gut zu unserem Ansatz, Nationalismus abzulehnen.

Rassismus und Nationalismus sind Ursache von Ausgrenzung, Spaltung und Menschenrechtsverletzungen. Rassismus und Nationalismus sind weltweit die grausame Ursache von Kriegen, Massakern und Morden.

Rassismus tötet.

Rassismus hat in den letzten Jahren eine blutige Spur hinterlassen. Ob Minneapolis, Halle oder Hanau - es sind Menschen aus rassistischen und menschenverachtenden Motiven ermordet worden.

Halle hat wieder einmal das hässliche und mörderische Gesicht von Antisemitismus gezeigt. In Hanau sind Menschen ermordet worden, denen aus rassistischen Gründen die Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft abgesprochen wurde, weil sie eine Migrationsgeschichte hatten, sie wurden zu „Fremden“ gemacht, obwohl sie Hanauerinnen und Hanauer waren. Der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke wurde ermordet, weil er sich für die Aufnahme von Geflüchteten und damit gegen Rassisten positionierte.

Terroranschläge wie in Hanau und Halle oder zuvor die Mordserie des NSU sind die Spitze des Eisbergs. Darunter liegt völkisches, nationalistisches und rechtes Gedankengut.

Und dieses Gedankengut wirkt auch in der Pandemie-Situation. Rechte verbreiten antisemitische Verschwörungsideologien und schüren Hass und versuchen die Demokratie zu destabilisieren.

Die weltweiten Black Lives Matter-Proteste nach dem gewaltsamen Tod des Afroamerikaners George Floyd in Minnesota, haben auch in Deutschland das Thema Rassismus bei der Polizei, aber auch die alltäglichen Rassismuserfahrungen Schwarzer Menschen auf die Tagesordnung gesetzt. Deutschland ist nicht die USA, aber auch hier berichten Betroffene von Racial Profiling-Methoden und anderen Formen rassistischer Diskriminierung durch die Polizei. Dass Bundesinnenminister Seehofer eine entsprechende Studie verhindert hat, ist ein Bärendienst an der deutschen Polizei, die damit die Chance verpasst, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Denn wir brauchen eine rassismusfreie und rassismuskritische Polizei in einer

Demokratie, die sich zunehmend gegen Rassisten und Demokratiefeinde wehren muss und zum Schutz aller Bürger*innen unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft, Religion oder Hautfarbe verpflichtet ist.

Erfreulicherweise erkennt die Politik langsam Rassismus als eine Gefahr und die Bundeskanzlerin gibt zu, dass wir ein Rassismusproblem in Deutschland haben.

Das können wir nur bestätigen! Wir haben ein Rassismusproblem – und zwar nicht nur am rechten Rand der Gesellschaft, bei den alten und neuen Nazis und Populisten, sondern in der Mitte der Gesellschaft und im ganz normalen Alltag.

Menschen werden beleidigt, weil sie Kippa oder Kopftuch tragen.

Menschen finden keinen Job oder keine Wohnung, weil sie einen ausländischen Namen haben oder Deutsch mit Akzent sprechen.

Menschen werden ständig von der Polizei kontrolliert, weil sie Schwarz sind oder als Araber, Türken oder Geflüchtete identifiziert werden.

Kinder erhalten keine Empfehlung für das Gymnasium, weil sie Migrationsgeschichte haben. Flüchtlingshelfer*innen, Politiker*innen und Rechtsanwält*innen, die sich solidarisch zeigen, erhalten Hassbotschaften und Drohbriefe. Diese Beispiele lassen sich endlos fortsetzen. Struktureller Rassismus und Alltags-Rassismus sind leider die traurige Realität, in unseren bayerischen Städten und Gemeinden genauso wie andernorts.

Rassismus nachhaltig zu bekämpfen braucht eine engagierte Zivilgesellschaft, die nicht wegschaut und nicht schweigt. Die Bekämpfung von Rassismus braucht aber auch Gesetze und Strukturen, die die Betroffenen schützen, gleichstellen und empoweren.

Dafür fordern wir ein Landes-Antidiskriminierungsgesetz, das das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz ergänzt. Wir fordern flächendeckende kommunale Antidiskriminierungsstellen.

Wir sehen dafür die Bayerische Staatsregierung in der Pflicht, die Kommunen zu unterstützen. Und zwar mit der Schaffung einer Landes-Antidiskriminierungsstelle, die die Beratungsangebote koordiniert und unterstützt, mit Dokumentation und Monitoring bayernweite Entwicklungen verfolgt und Strategien und Konzeptionen für die Präventionsarbeit entwickelt.

Diejenigen, die von alltäglichem Rassismus oder von rechtem Terror betroffen sind, brauchen Instrumente, um sich schützen und wehren zu können. Wir dürfen nicht schweigen und Rassismus-Betroffene dürfen nicht allein gelassen werden!

Wir alle sind verantwortlich, müssen klar und deutlich Position beziehen, für Demokratie und Menschenrechte, gegen Rassismus und Nationalismus.

Wir brauchen die Entschlossenheit und Wachsamkeit der gesamten Gesellschaft – der Politik, der Sicherheitskräfte und der Medien, aber auch der Zivilgesellschaft, von mir und dir, um das friedliche Zusammenleben in Gleichheit und Vielfalt zu verteidigen.

In diesem Sinne wollen wir unser Motto des diesjährigen Internationalen Tages gegen Rassismus weit über den 21. März hinaus immer und überall wirksam werden lassen:

Rassismus und Nationalismus kommen uns nicht in die Tüte! Solidarität. Grenzenlos!